

The inner demon

Von Alibear

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Struggle		2
Kapitel 1: What's left of the past...		5

Prolog: Struggle

Eigentlich...hatte er gar keinen mehr.

Eigentlich wurde ihm sein Arm vor vier Jahren abgetrennt, fein säuberlich abgeschnitten von einem scharfen japanischen Schwert, so scharf, dass es locker durch das alte Fleisch und den harten Knochen schnitt, wie ein angewärmtes Messer durch einen Block Butter.

Es schmerzte unheimlich damals und mit dieser Verletzung, so schien es zumindest, hätte er niemals seine Arbeit fortsetzen können, nicht mehr weiter als Spion seinem Land dienen können.

Mit so einer Behinderung wäre es mehr als schwer gewesen, sein ganzes Potential als Revolverheld zu zeigen. Schließlich brauchte man zwei Hände, um einen Revolver auch effektiv einzusetzen. Mit nur einer Hand verlor man an Schnelligkeit.

Doch durch einen Wink des Schicksals wurde es ihm ermöglicht, wieder zu alter Form zurückzukehren. Sein Arm wurde durch den eines der Terroristen ersetzt und er konnte mit diesem fast wie früher hantieren. Alles schien wieder normal.

Wie er sich da doch getäuscht hatte...

„Die Regierung kann sich nicht einfach gegen unsere Forderungen stellen, denn sie wissen genau, was auf dem Spiel steht, wenn sie sich wehren.“ Solidus' siegessichere Stimme hallte ihm von den Wänden des kleinen Raumes entgegen, in dem Ocelot mit ihm stand.

Es war kaum zu überhören, dass dieser Mann hier vor ihm mal der Präsident der Vereinigten Staaten war, so selbstbewusst und sicher er immer wieder klang und seine Meinung klar machte.

Wenn er sich da nicht mal einen Strick draus drehen wird...

„Lange werden sie sich nicht mehr wehren können. Die Waffe, die in unseren Händen liegt, ist einfach zu mächtig. Sowohl Arsenal als auch die Informationen.“ Mit diesen Worten wandte er sich Ocelot zu, der, mit der Sohle eines Schuhs an der Wand abgestützt, dastand und den ganzen Worten reichlich unbeteiligt wirkend zugehört hatte.

All dies hatte er einfach schon zu oft vernommen und langsam nervte es ihn, Solidus' leerem Geschwätz noch länger zuzuhören. Wäre dieser für die Organisation, für die Ocelot arbeitete, nicht wichtig gewesen, so hätte er ihn längst erschossen. Eine der Kugeln im Lauf seiner Single Action Army war mit dessen Namen beschriftet und wartete nur darauf, an ihren Empfänger weitergeleitet zu werden.

Doch bis es soweit war, musste er den treuen Diener spielen.

„Mr. President, ich zweifle gar nicht daran, dass wir aus dieser Sache als Sieger hervorgehen werden“, ließ er nur in seinem Speichel leckerischstem Ton verlautbaren und besänftigte somit den Mann vor ihm, dessen mit Tentakelarmen und Muskelverstärkern bestückte Anzug ihn immer wieder der Gefahr bewusst werden ließ, der er sich hier ausgesetzt hatte, nur um für das Wohle seiner Organisation zu handeln. Auch wenn Ocelot ein Schutzschild hatte, so mochte dieses doch nicht vor jedem Angriff schützen. Um sich vor einem Angriff verteidigen zu können, musste

man wissen, wann dieser ausgeführt würde. Sah man ihn nicht kommen, wirkte selbst das beste Schild nichts...

Ocelot stieß sich von der Wand ab und begab sich mit laut klappernden Schritten, hervorgerufen von den Sporen an seinen Stiefeln, auf Solidus zu.

„Niemand sollte jetzt noch in der Lage sein, uns aufzuhalten, Sir.“

Doch Solidus rümpfte nur die Nase und sein Gesichtsausdruck enthielt nicht gerade den Enthusiasmus, um diese Lüge als Wahrheit abzustempeln.

„Bist du dir da wirklich sicher, Ocelot? Wie ich gehört habe, sollen zwei Männer diese Anlage infiltrieren.“

Ein fieses Grinsen machte sich auf dessen Gesicht breit, als er sah, wie Ocelot verärgert im Lauf stoppte und mit knirschenden Zähnen zu ihm blickte.

„Einer von ihnen dürfte uns keine Probleme machen. Er ist noch ein Anfänger, ein Grünschnabel. Er wird der Dead Cell sicher keine Probleme bereiten. Der andere aber...sollte dir noch ein Begriff sein, nicht wahr, Ocelot?“

Mit diesen Worten wandte er sich antwortsuchend zu Ocelot, dessen Gesicht in Wut verzerrt war.

Snake...Snake...Solid Snake...

Auf einmal fing Ocelots rechter Arm an zu zittern, verkrampfte sich, bewegte sich so, als wolle er aus einer Hülle ausbrechen. Wehrte sich gegen seinen Besitzer, gegen den, an den er gebunden war.

Schnell schaffte es Ocelot noch, ihn mit seinem anderen Arm zu packen und nach unten zu drücken, bevor dieser sich noch mehr sträuben könnte.

Seine Hand verkrampfte sich geradezu, um den Arm unter Kontrolle behalten zu können.

„Wieder dieser Anfall, Ocelot?“ Obwohl diese Frage von Solidus' bei einem normalen Menschen so etwas wie Sorge impliziert haben mochte, schaffte dieser es, sie so trocken und unbekümmert wie möglich zu stellen. Leicht verwundert blickte er zu Ocelots Arm, der von diesem immer noch in einem festen Griff gehalten wurde.

„Ja, Sir. Er scheint nur wieder in der Nähe zu sein.“ Für einen kurzen Moment den Arm sich selbst überlassend, löste er seinen Griff und langte in die linke Manteltasche, aus der er eine Spritze mit nicht definierbarem Inhalt zog. Sie schnell mit dem Mund bereit machend, rammte er sie sich augenblicklich in den rechten Arm und injizierte den fremden Inhalt.

Kaum war dies geschehen, gab der Arm den Widerstand auf, als wäre ein Tier in ihm beruhigt worden. Alles war wieder wie vorher. Der Arm gehorchte ihm wieder ohne Gegenwehr.

„Keine Sorge, Sir. Mit diesem Mittel ist das nichts anderes als eine kleine Nebenwirkung von der Operation.“ Beinahe triumphierend hielt er die nun leere Spritze hoch und Solidus entgegen, der immer noch misstrauisch drein blickte.

„Wir haben viel zu viel für diese Operation riskieren müssen, Ocelot, sowohl an finanziellen als auch an anderen Mitteln.“ Finster blickte er den älteren Herren ins Gesicht, in dem der Bart einen kleinen Umweg nach oben machte und ein leichtes Grinsen andeutete.

Solidus verschränkte darauf nur die Arme vor der Brust.

„Wir können nicht riskieren, dass uns durch diese Anfälle etwas in die Quere kommen könnte.“ Auf die Tür zuschreitend, passierte Solidus Ocelot seitlich, seine Worte immer noch an diesen gewandt.

„Vielleicht solltest du dich besser in deinem Zimmer etwas ausruhen gehen. Schließlich bist du auch nicht mehr der Jüngste, Ocelot.“ Die Verachtung kaum zu überspielen versuchend, schritt Solidus an die Tür, wartete, bis sich diese öffnete und verließ den Raum, Ocelot allein zurücklassend.

Und ihn alleine zu lassen war für diesen ein gewaltiger Nachteil.

Wenige Augenblicke später stand Ocelot immer noch alleine im Zimmer und hatte vor lauter unterdrückter Wut eine seiner Hände mit geballter Faust gegen die karge Wand vor ihm geschlagen.

Solidus ging ihm mit seiner Art immer mehr gegen den Strich, wenn er nicht gehörig aufpassen würde, hätte er wirklich bald eine Kugel zwischen seinen Augen sitzen.

Aber nicht nur Solidus brachte ihn zum kochen, auch der Anfall, den er gerade gehabt hatte, trug sein nötigstes dazu bei. Hatte er es sich wieder gewagt, in der Öffentlichkeit aufzutreten und den Anderen eine Schwäche an ihm zu zeigen. Hatte er wieder gezeigt, dass Ocelot einen wunden Punkt besaß, eine Stelle, an der man ihn angreifen konnte.

Er konnte das nicht mehr länger so hinnehmen. Die Medikamente reichten schon lange nicht mehr, um ihn vollends ruhig zu stellen. Sie hielten vielleicht ein paar Stunden lang, verhinderten seinen völligen Austritt aus ihm, verhinderten dieses zur Schau stellen.

Doch in seinem Verstand war er immer vorhanden, ließ sich nicht mehr verdrängen.

Die Stimme flüsterte ihm immer wieder zu.

Flüsterte in ihrem sich angeeigneten britischen Akzent Worte in seine Gedanken, versuchte, ihn in den Wahnsinn zu treiben.

Na Ocelot, hat dich mein kleiner Bruder etwa alleine gelassen?

Geh. Geh aus meinem Kopf.

Er war aber auch wirklich nicht gerade nett zu dir, jemanden wie dich einfach so zum alten Eisen zu werfen. Dabei hast du doch noch so viele nützliche Fähigkeiten.

Geh aus meinen Kopf, Liquid.

Langsam zog er seine Faust von der Wand ab und noch langsamer zeigte sich wieder Farbe in seinen Knöcheln, die auf Grund des Drucks schon weiß angelaufen waren.

Hastig drehte sich Ocelot zur Tür des Raumes um und machte sich daran, ihn zu verlassen.

Immer wieder schallte das Lachen durch seinen Kopf, schien regelrecht von der Schädelinnenseite immer wieder zu seinem Gehirn zurückzuschallen, ihn immer wieder penetrant daran erinnernd, dass er nicht alleine war.

Was ist Ocelot? Willst du etwa fliehen?

Kapitel 1: What's left of the past...

Schwer hallten seine Schritte von den kahlen Metallwänden des Raumes zurück, verstärkten den Klang seiner schweren Stiefel, die im schnellen Rhythmus immer wieder auf das Eisengitter unter ihnen traten.

Dieser kleine Junge hatte ihn ganz schön verwundert mit seinem Gerede über FOXHOUND und seinem Gespräch mit dem Colonel.

Soweit er sich noch erinnern konnte, hatte Colonel Campbell nach dem letzten Auftrag auf Shadow Moses endgültig seinen Dienst quittiert, warum also sollte er nun wieder jemanden durch so eine Mission befehligen, vor allem einen solchen Anfänger wie diesen...

Wie war überhaupt nochmal sein Codename?

Raiden?

Eigentlich wurden nach seinem Austritt aus FOXHOUND keine Codenamen mehr vergeben – zumindest laut seinem Informationsstand – und vor allem keine Namen, die in keinster Weise mit einem Tier in Bezug standen.

Raiden...woher kam der Name überhaupt?

Irgendwo hatte er ihn schon einmal gehört...

„Raiden, kann seinen Ursprung in dem Namen des japanischen Donnergottes Raijin haben, der unter mehreren Bezeichnungen bekannt ist, darunter Narukami und Raiden-sama. Diese sind als unmittelbare Personifikationen des Donners und des Gewitters zu verstehen.“

Leise erklang eine Stimme in seinem Ohr und lies der Erklärung freien Lauf, nach der er mehr oder minder gefragt hatte. Im Hintergrund vernahm er das Klappern einer Tastatur.

„Außerdem“, kam es leicht amüsiert durch die Leitung, „ist Raiden ein sehr beliebter Charakter in der Mortal Kombat-Videospielserie.“

Ein Seufzen ran dem Mann über die Lippen.

„Ich wette mit dir 1 zu 100, dass Sie ihm diesen Codenamen sicher nicht deswegen gegeben haben, Otacon.“

Warum musste er nur immer mit seinem Kinderkram kommen -

„Oh, Snake, es gab da aber auch noch einen Vertikal-Shooter mit diesem – „

„OTACON!“, brach er harsch in den Satz seines Kumpels ein, bevor dieser ihn noch in irgendeiner Weise weiterführen konnte.

„Codennamen vergibt man nicht auf Grund von irgendwelchen Spielen, die niemand kennt. Bekomm das endlich mal in deinen kleinen Kopf.“

Immer mussten solche Gespräche in einem kleinen Fiasko enden.

Snake schlich weiter durch die Gänge - seine SOCOM im Anschlag – und immer darauf achtend, dass er nicht der nächstbesten Wache vor die Nase lief.

Sein antrainierter Instinkt ließ ihn dabei kaum im Stich, auch wenn er ein paar Mal nur knapp einem Zwischenfall entgangen war.

Doch in so einem Fall war nichts einfacher, als den Feind zu liquidieren und sich seiner zu entledigen, sei es ein leerer Spind oder das Meer.

Er hatte schon seine Mittel und Wege.

Gerade wollte er sich an einer Wache vorbeischieben, was durch die Uniform, die er zur Tarnung Raiden gegenüber tragen musste, schon reichlich genug erschwert wurde.

Er wartete, bis die Wache ihre Patrouille in die ihm entgegengesetzte Richtung fortfuhr, wollte gerade losgehen – als sich erneut sein Codec meldete.

„Ah, Snake, ich habe noch eine Bezeichnung gefunden. Im zweiten Weltkrieg gab es einen japanischen Abfangjäger mit diesem Namen. Hmm...interessant, die Alliierten schienen sogar einen Codenamen für die Maschine -“

Ein Murren ging durch die Leitung, gefolgt von einem leisen Fluchen.

Ein kurzes Knistern, dann drang die reichlich entnervte Stimme von Snake durch den Äther.

„Otacon, wie oft habe ich dir gesagt, dass du, wenn du irgendwelche Informationen hast, die für die Mission relevant sind, die mir erst mitteilen sollst, wenn ich dir ein Zeichen gebe? Du kannst mir nicht einfach so irgendwelches Zeug durchschicken, wenn ich gerade durch die feindlichen Linien marschiere!“

„Aber Snake, ich dachte, dass hier könnte -“

Das reichte jetzt.

Ein kleiner Handgriff und sein Codec war für eine Weile ruhig gestellt. Otacon würde ihn nachher sicherlich dafür lynchen, aber in der momentanen Situation war eine Funkstille einfach nützlicher als ein Computerkid, das ihn mit irgendwelchen Informationen vollstopfte, die ihn keinen einzigen Schritt weiter brachten.

Wieder richtete er seinen Blick um die Ecke der Wand, hinter der er sich verborgen hielt, und beobachtete das Patrouillenmuster der Wache in diesem Raum.

Seine Beobachtungsgabe war stets präzise, kein einziges Detail ließ er sich entgehen, um dadurch nicht eines Vorteiles beraubt zu werden, der ihn weiter voran bringen würde.

Wenn er eines in seiner Grundausbildung bei der Army gelernt und bei FOXHOUND bis auf äußerste trainiert hatte, dann war es, dass man seinen Feind niemals aus den Augen lassen sollte.

Man wusste nie, welches Kapital man aus einer falschen Bewegung der Gegenseite ziehen konnte.

Vor allem war es jetzt wichtig, schnell zu handeln, da hier in wenigen Minuten alles in die Luft fliegen könnte.

Auf der gesamten Big Shell war eine Menge von 24 Bomben verteilt, zwölf für jede der beiden Hälften.

Fatman hatte sie angebracht, der Bombenspezialist der Dead Cell.

Er wollte ein Spiel spielen, ein tödliches Spiel, und wenn der Kleine und er nicht dazu in der Lage waren, die explosiven Präsente dieses Wahnsinnigen zu finden und den Angaben von Stillman gerecht zu entschärfen...

Dann würden sie alle bald bei den Fischen schlafen.

Schnell sprang er aus seiner sicheren Position, als die Wache sich erneut von ihm weggedreht hatte, schlich gekonnt an ihr vorbei und verließ den Raum ebenso lautlos,

wie er ihn betreten hatte.

Hektisch blickte er sich um, ging im Kopf mögliche strategische Positionen für das C4 durch, die diesem Wahnsinnigen einen Vorteil bringen könnten.

Schon einige Räume lagen hinter ihm, ohne das sich das Spektrometer in irgendeiner Weise als nützlich erwiesen hatte. Egal, wo er gesucht hatte, egal, wie gut die Position für eine Bombe gewesen wäre, das Spektrometer zeigte nichts auf dem Radar.

Wie kann das nur sein? So ein Anfänger ist Fatman nicht...warum also finde ich nichts?

Doch bevor er sich noch weitere Gedanken machen konnte, meldete sich wieder sein Codec.

Hoffentlich ist das nicht wieder Otacon, ging es ihm nur durch den Kopf, als er schon fast automatisch in die Halbhocke ging und das Gespräch annahm.

„Snake!“

Es war Otacon.

„Snake!“ kam es aufgeregt von Otacon durch das Codec. „Ich hab eine Frage...“

Gott...dieses Fragespiel schon wieder.

Drauf und dran, das Codec erneut auszuschalten und den Partner sich einfach mit einer toten Leitung begnügen zu lassen, ging auf einmal ein seltsames Gefühl durch Snakes ganzen Körper, als hätte man ihm statt Blut eiskaltes Wasser durch die Adern geschickt.

Schnell stützte er sich an der Wand neben sich ab, denn sonst hätte er das Gefühl gehabt, gleich die Kontrolle über seine Balance zu verlieren und mit dem Gesicht voran auf den Boden zu fallen.

Immer noch drang die Stimme seines Freundes an sein Ohr, doch schien sie wie von weit entfernt zu kommen. Die Aufregung war verzweifelter Sorge gewichen.

„Snake, ist alles in Ordnung? Die Monitore, die deine Vitalwerte überwachen, haben sich gerade überschlagen!“

Foxdie...es war wieder Foxdie.

Als hätte dieser Anfall nach der Begegnung mit Vamp und Raiden nicht gereicht.

Musste es jetzt wieder zuschlagen?

Mitten in der Mission...warum musste es ihn wieder mitten in der Mission daran erinnern, was er in seiner Zeit bei FOXHOUND falsch gemacht hatte?

Ihn mitten in der Mission daran erinnern, dass er noch eine Rechnung offen stehen hatte für den Tod seines besten Freundes?

Ihn mitten in der Mission daran erinnern, dass er nicht mehr lange zu leben hatte?

Nicht mehr lange genug, seine Sünden zu begleichen...

Immer mehr entzog sich sein Körper seiner Kontrolle, schien fast zu kollabieren.

Seine Arme wurden taub, die Beine knickten ihm weg, die Augenlider wurden schwer. Das Atmen schmerzte von mal zu mal mehr.

Ihm wurde schwarz vor Augen, ihn schien nun doch endgültig die Kraft verlassen zu wollen, die ihn noch an diesem Leben hielt.